Forum der Leser

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1978)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FORUM DER LESER

Vorurteile?

Ein Satz im Leitartikel des ZOOM-FB 3/78 hat mich gestört – er ist gedankenlos: «... und kann ebensogut durch eine Märchensendung für Kinder und Betagte ersetzt werden.» Da schaut doch das schöne Vorurteil um die Ecke, dass alte Leute kindisch werden und mit gleichem versorgt werden können wie die Kinder. Ob nicht gleichzeitig ein Vorurteil auch über das Kind enthalten ist: Sie halten sich im Abseits auf!? Und drittens mag es auch ein Vorurteil über das Märchen sein: Für Erwachsene sind die nichts! (Was für Fernseh- und Radiomärchen zwar häufig stimmt – aber die sind auch für Kinder nichts...)

A. Heggli, Luzern

Die Dinge bewusster machen

Nichts konnte zur Eröffnung der Solothurner Filmtage sinniger sein als Ihr Beitrag «Junges Filmschaffen zwischen Widerstand, Resignation und Anpassung». Es war zwar schon immer so. Gut ist, dass nicht nur den Filmern, sondern auch den Filmkritikern und dem Publikum bewusster wird, wie die Dinge liegen. Aus Freundlichkeit muss man den Jüngeren die Illusion lassen, dass es den Älteren besser geht.

W. Marti, Zürich

Filmfest und Filmausstellung in Zürich

Auf Initiative der Gesellschaft Schweizer Film wird sich von Mitte Februar bis Mitte März 1978 der Schweizer Film während etwa vier Wochen in Zürich einer möglichst breiten Bevölkerungsschicht auf möglichst vielfältige Weise vorzeigen, vorstellen, für sich werben, auf seine Existenz, aber auch auf seine Existenzprobleme hinweisen: Einige Kinos werden alte Schweizer Filme zeigen. In den Stadtquartieren sollen Filmveranstaltungen (Filme und Diskussionen) organisiert werden. Im Warenhaus Globus steht während 14 Tagen ein Schneidetisch der Schwarz-Film-Technik, an dem sich jedermann täglich über den Filmschnitt informieren kann. Die Warenhäuser Globus und Jelmoli zeigen während etwa drei Wochen ein Schaufenster zum Thema Schweizer Film. In der Roten Fabrik in Wollishofen kann sich das neugierig gemachte Publikum vom 10. bis zum 19. März jeden Abend mit einem Filmthema vertraut machen: Schweizer Filmgeschichte, Frauen im Film, Film und Filmpolitik, Trickfilm, Kinder und Film usw. Und schliesslich, am Samstag, 18. März, das Schweizer Filmfest, natürlich mit Musik, Tanz, Festwirtschaft, Attraktionen, vielleicht mit ein paar Überraschungen, hoffentlich mit ideellen und materiellen Erfolgen für den Schweizer Film. Daneben zeigt das Zürcher Kunstgewerbemuseum vom 17. Februar bis zum 23. April eine von einer umfangreichen Retrospektive begleitete Ausstellung unter dem Titel «Forschungsreise ins Paradies, Entwicklungslinien im neuen Schweizer Film, 1954–1977». Diese von Bernhard Giger im Auftrag des Filmzentrums und des Zürcher Filmpodiums gestaltete Ausstellung versteht sich als Einführung und richtet sich deshalb in erster Linie an ein Publikum, das den neuen Schweizer Film noch nicht oder noch kaum kennt. Gegliedert in verschiedene Kapitel, versucht die Ausstellung mit Fotos aus Filmen und von Dreharbeiten, mit Dokumenten und kurzen Texten, den Weg des neuen Schweizer Films nachzuzeichnen, von den ersten Dokumentarfilmen anfangs der sechziger Jahre über die «Vereinslokalszene» und die mühsamen Versuche, sich aus der Isolation des kulturellen Gettos zu befreien, bis zu den vielbeachteten Erfolgen in den Kinos der Welt.